

DIETER MERTENS

Zincgreffs „Epos ad Fridericum“

Originalbeitrag erschienen in:
Julius Wilhelm Zincgref und der Heidelberger Späthumanismus. Zur Blüte- und Kampfzeit der
calvinistischen Kurpfalz. In Verbindung mit Hermann Wiegand hg. von Wilhelm Kühlmann, Ubstadt-
Weiher u. a. 2011, S. 101-133.

DIETER MERTENS (FREIBURG I. BR.)

Zincgreffs »Epos ad Fridericum«

I.

Zincgreffs »Ad Fridericum Bohemiae regem epos« ist eine Flugschrift im Umfang von vier Blatt in Quart oder einem Bogen. Die erste Seite nennt den Titel und das Jahresdatum 1619, die zweite Seite bietet als eine Art Motto einen Paratext; das Epos selbst füllt die Seiten 3 bis 8 mit 184 Hexametern. Als eine dünne Flugschrift besaß der Druck nur eine geringe Überlieferungschance; ein einziges Exemplar ist erhalten. Es liegt in Kopenhagen.¹

Zincgreff nennt seinen Text »Epos«, weil er ihn in Hexametern in gehobener Sprache über einen hehren Gegenstand abgefasst hat. Diese Merkmale – Versmaß (*Hyle*), Gegenstand (*Materia*) und Stilhöhe (*Genus dicendi*) – sind es, die nach Scaligers Poetik ein Epos ausmachen: »Epos carminis nomen, qua ratione solis dactylicis senariis magniloquis attributum« [»Epos ist die Bezeichnung für ein Gedicht, wenn es ausschließlich aus erhaben sprechenden daktylischen Senaren besteht.].² Darum heißen die hexametrischen Trauer- und Trostgedichte ebenfalls »Epos«, die Zincgreff 1616 auf den Tod Friedrich Lingelsheims verfasste – sie bestehen aus jeweils 77 Hexametern – und deren Wiederabdruck zusammen mit zwei weiteren Epen 1619 die »Triga Amico-Poetica« eröffnet.³ Für die Vorstel-

- 1 København, Det Kongelige Bibliotek 68–40, 4°. Dieter Mertens/Theodor Verweyen: Bericht über die Vorarbeiten zu einer Zincgreff-Ausgabe. In: Jahrbuch für Internationale Germanistik 4,2 (1972), S. 125–150, hier: S. 138, Nr. 6.
- 2 So die knappe Formulierung im Index s. v. der »Poetices libri septem« von Julius Caesar Scaliger. Faksimile-Neudruck der Ausgabe Lyon 1561 mit einer Einleitung von August Buck. Stuttgart/Bad Cannstatt 1964, der im Übrigen auf Buch I (»Liber historicus«), Kap. XLI (»Rhapsodia. Epos«), S. 45 f. verweist.
- 3 Memoriae Friderici Lingelsheimii Georgii Michaelis ... filii, 1616, S. 3–6: Ad ... Georgium Michaellem Lingelhemium ... Epos; S. 30–32: Epos lugubre. Vgl. Axel E. Walter: Späthumanismus und Konfessionspolitik. Tübingen 2004 (Frühe Neuzeit 95), S. 187–195, Textabdruck S. 564 f. u. 580 f. nach einem in der Biblioteka Uniwersytecka Wrocław neu aufgefundenen Exemplar; wieder abgedruckt (mit Abweichungen) in: Triga Amico-Poetica. siue Ivlii Gvlielmi Zincgreffii Heidelbergensis Iuuenilia Poetica: Friderici Lingelsheimii Heidelbergensis p. m. Reliquiae Poeticae. Ioannis Leonhardi Vveidneri Palatini Conatuum Poeticorum Prodromus. Editio prima procurata ab eodem Ioanne Leonhardo Vveidnero. [o. O.] [1619], S. 1–3: »Epos lugubre in obitum Friderici Lingelsheimii ...; S. 3–6: »Epos ad Georgium Michaellem Lingelhemium ...«.

lung, die vorliegenden 184 Hexameter des Zincgref'schen »Epos ad Fridericum« gehörten der epischen Gattung an gleichsam als ein Angeld auf ein großes episches Werk, das die große geschichtliche Thematik vom Ende der habsburgischen Vorherrschaft in angemessener Form poetisch gestalte, gibt es keinerlei Ansatzpunkt.⁴

Zincgref gibt im ersten Satz des »Epos« zwei weitere poetologische Bestimmungen: Es sei ein *Votivum carmen*, ein Weihe- und Glückwunschgedicht, und es habe die »laudes« Friedrichs zum Gegenstand:

*Unde mihi surgat votivi carminis ordo,
Rex FRIDERICE, tuas satagenti dicere laudes?
Quos referam titulos?*

[Woher soll mir die Ordnung des Gedichts erstehen, meines Weihegeschenks, König Friedrich, der ich doch ganz erfüllt davon bin, Dein Lob zu künden? Welche Ehrentitel soll ich anführen?]

Die als *Carmen votivum* betitelte Kasualpoesie, die zu höfischen, akademischen oder allgemeinen lebensweltlichen Anlässen – etwa einer Fürstenhochzeit oder Fürstenreise, einer Graduierung oder dem Jahreswechsel – Glück wünscht, nahm im Lauf des 17. Jahrhunderts deutlich zu. Vom »Gelübde« in Gedichtform eines Baptista Mantuanus um 1500⁵ hatte es sich weit entfernt, auch von der selbstreferentiellen Bedeutung, nach welcher die Abfassung des Gedichtes selber der Gegenstand des Votum ist.⁶ Zincgref wünscht Glück, doch nicht aus einem prinzipiell wiederholbaren höfischen Anlass, er beschwört vielmehr eine glückhafte Zukunft anlässlich einer singulären politischen Weichenstellung, deren historisches Ausmaß er verdeutlicht und deren existentielles politisches Risiko er nicht

4 Vgl. Klaus Garber: Martin Opitz. In: Harald Steinhagen/Benno von Wiese (Hg.): Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Ihr Leben und Werk. Berlin 1984, S. 116–184, hier: S. 123 f. – Zum Gattungsbegriff mit Bezug auf Zincgref vgl. Theodor Verweyen: Zwischenbericht über die Ausgabe der »Gesammelten Schriften« Zingrefs. In: Wilhelm Kühlmann (Hg.): Literatur und Kultur im deutschen Südwesten zwischen Renaissance und Aufklärung. Neue Studien. Walter E. Schäfer zum 65. Geburtstag gewidmet. Amsterdam 1995 (Chloe 22), S. 185–218, hier bes.: S. 189 f. u. 212 f.

5 Baptista Mantuanus: *Votivum carmen ad b[eatam] v[irginem] Mariam, am Rande: Pro obtinenda sospitate in acerrima febre poeta votum ad divam fecit virginem*. In: *Fratris Baptiste Mantuani ... Prima Parthenice que Mariana inscribitur*. Straßburg: Johann Knobloch d.Ä. 1518 (VD 16, S 7333), Föl. [L5]^r–[L6]^r.

6 Des. Erasmi Roterodami *Divae Genovefae praesidio a quartana febre liberati carmen votivum*, in: *The poems of Desiderius Erasmus introduced and edited by Cornelis Reedijk*. Leiden 1956, Nr. 131, S. 350–355. Ovid, *Ars Amatoria* 1, 205 »votiva carmina reddam« hat eben diese Bedeutung, ein Gelübde durch ein Gedicht einzulösen.

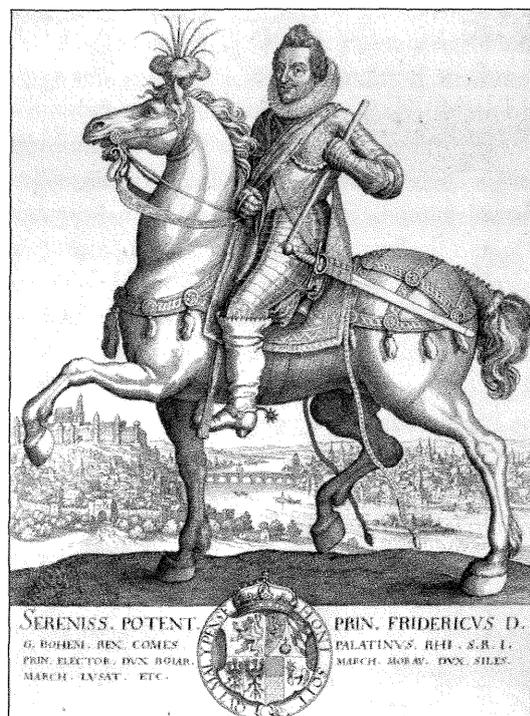
verschweigt. Zingref hat die poetologische Qualifizierung des Gedichtes als *Carmen votivum* indes ebenso wenig in den Titel gesetzt wie die mit dem Begriff »laudes« vorgenommene Bestimmung des Sujet-Typs Panegyrikus. Dieser Bestimmung verleiht der zitierte Eingangssatz des »Epos« dadurch Nachdruck, dass er den Wortlaut des Eingangssatzes der »Laus Pisonis« aufnimmt, jener 261 Hexameter umfassenden Dichtung eines unbekanntenen Verfassers des 1. Jahrhunderts n. Chr. auf Calpurnius Piso, die Zingref in den Lukan-Ausgaben des Hadrianus Junius oder des Joseph Scaliger als einen Panegyrikus dieses Autors Lukan las – »Lucani ad Calpurnium Pisonem Panegyricum«:⁷ »Unde prius coepti surgat mihi carminis ordo / quosve canam titulos, dubius feror.«⁸ [Ich schwanke, woher mir vorab die Ordnung des Gedichts, das ich beginne, erstet und welche Ehrentitel ich besingen soll.]

Der politische Panegyrikus lobt den Inhaber eines Amtes, indem der Dichter dessen amtliche Eigenschaften auf eine normative Ebene und von dort zurück auf die Person projiziert, als Lob eines Königs also die Einheit und Einzigkeit der zwei Körper des Königs fingiert. Die 14-malige, stets mit Kapitalchen hervorgehobene Anrede Friedrichs durch den Dichter indiziert dieses Verfahren normativen Lobens der Person.

Zingrefs »Epos« lässt sich poetologisch kaum anders bestimmen als durch eine dreifache Strukturüberlagerung. Die Strukturen des Epos im Sinne Scaligers, welches das Versmaß und die Stilhöhe definiert, des Panegyrikus, der das Sujet bestimmt, und des *Carmen votivum*, das aus der Gegenwart die Zukunft extrapoliert, überlagern und bestimmen einander.

7 Vgl. z. B. die Ausgaben: M. Annaei Lucani poema ad Calpurnium Pisonem ex libro Catalecton. In: Hadriani Junii ... Adversorum libri sex. Basel [Michael Isengrin] 1556 (VD 16, J 1094). M. Annaei Lucani ad Calpurnium Pisonem Panegyricum. In: Publii Virgilii Maronis Appendix Cum supplemento multorum antehac nunquam excusorum Poematum veterum Poetarum. Lyon: Guilielmus Rovillius 1573, S. 122–130, Erläuterungen S. 545–548. M. Ann. Lucani ad Calpurnium Pisonem Panegyricum sive ecloga, Hadriani Junii beneficio auctori reddita ac scholiis Greg. Bersmanni illustrata. In: M. Annaei Lucani de bello civili vel Pharsaliae libri decem Gregorii Bersmanni studio et opera ex quatuor manu exaratis codicibus emendati scholiisque illustrati. Leipzig: Joh. Steinmann Erben 1589 (VD 16, L 2908), S. 349–358. Notae Josephi Scaligeri, S. 385–388.

8 Laus Pisonis 1 f., s. Minor Latin poets with introductions and English translations by J. Wight Duff and Arnold M. Duff. London 1954 (The Loeb Classical Library), S. 287–335, hier: S. 294.



*Abb. 1: Friedrich V. als König von Böhmen (1619/20),
im Hintergrund Prag mit Hradschin, Karlsbrücke und Neustadt
Kupferstich eines unbekanntenen Künstlers*

II.

Der Inhalt des »Epos« ist, in Kürze, folgender:

Der Dichter schwankt, ob er dem Lob der »virtus« Friedrichs oder dem seines illustren Geschlechts, der »stirps«, den Vortritt geben soll (V. 4 ff.). Er erinnert zunächst an die politischen Verdienste der Pfälzer Kurfürsten um das Reich und insbesondere an den bravourösen militärischen Einsatz Philipps des Streitbaren, des Bruders Ottheinrichs, 1529 gegen die Türken bei der Belagerung Wiens (V. 10 ff.).⁹ Auch ruft er habsburgisch-wittelsbachische Ehen in Erinnerung und

⁹ Philipp der Streitbare (1503–1548), 1522 zusammen mit Ottheinrich Herzog von Pfalz-Neuburg, seit 1523 in kaiserlichen Diensten; vgl. Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 26 (1888), S. 18–27, zu seiner bravourösen Rolle bei der Verteidigung Wiens, S. 20. Hans Bisanz: Wien 1529 – Vom Ereignis zum Mythos. In: Wien 1529. Die erste Tür-

weist damit auf den Gleichrang und, wenn auch nur implizit, auf die mutterseitige wittelsbachische Herkunft des Habsburgers Ferdinand II.¹⁰ – ihn hatte Friedrich V. soeben zum Kaiser gewählt und verdrängte ihn nunmehr als König von Böhmen. Geschickt überbietet Zinzgref sodann die *Nobilitas generis* durch den Tugendpreis. Insgesamt elfmal fällt das Wort »virtus«.¹¹ Friedrich selber habe sich entschieden, seine Vorfahren durch eigene Leistung für eine bessere Zukunft zu übertreffen und den Nachfahren ein Vorbild zu sein. Der Dichter wendet den Blick von der Vergangenheit der »stirps« in die Zukunft des »felix seclum« (V. 31), das Friedrich durch seine Herrschertugenden heraufführen und von andrängenden Feinden – den Türken? den Spaniern? –, von Barbarei und Tyrannis frei halten werde. »Quid cessas, Friderice?«, fragt der Dichter (V. 60 f.), »Deo quid cedere porrò Cunctatrix dubitat virtus ...?« [»Was zögerst Du, Friedrich? Was trägt die zaudernde Tugend noch weiter Bedenken, dem Willen Gottes nachzugeben ...?«] Gemeint ist die Annahme der böhmischen Königskrone. Doch der Name Böhmens oder sonst ein böhmischer Name ist seit dem Titelblatt nicht gefallen und wird auch erst später fallen. Der Dichter gibt nunmehr das Wort ab an die – selbstverständlich böhmischen – Adligen, die sich Friedrich bittend zu Füßen werfen, weil sie fürchten, er könne das angetragene Königreich zurückweisen, und lässt sie jetzt selber sprechen. Ihre Rede nimmt die Verse 77 bis 148 ein und bildet das Kernstück des »Epos«. In diesen Versen erhöht Zinzgref Gewicht und Dichte der Argumentation:

Welche Folgen hätte das Unterlassen? (Die Antworten auf diese Frage bildeten in der Tat ein zentrales Argument der pfälzischen Begründungen.) Wir benötigen Hilfe. Deine »virtus« ist gefordert. Zeig künftigen Zeiten, dass Macht allein durch Tugend gewonnen wird (V. 84 f.): »ventura ut secula discant, / Nemppe potestatem solâ virtute parari ...« (so mit einem Vers Claudians, den auch Lipsius in der »Politik« zitiert).¹² Gott selbst bietet Dir die Krone. Du wirst Vater des Reiches heißen. Du allein kannst die politische und religiöse Freiheit – »die Freiheit des Körpers und des Geistes« – zurückgeben. Wir kennen Deine Herrschertugenden: Sieghaftigkeit, Autorität, Beredsamkeit, Frömmigkeit, Nüchtern-

kenbelagerung. Textband. Ausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 1980. Wien/Köln/Graz 1979, S. 83–91.

10 Kaiser Ferdinand II. hatte Marie (Maria Anna) von Bayern (Tochter Herzog Wilhelms V.) zur Mutter; die Mutter Herzog Wilhelms V., Anna von Österreich, war eine Tochter Kaiser Ferdinands I.

11 V. 4, 36, 43, 61, 71, 72, 81, 85, 88, 151 u. 163.

12 Claudius Claudianus: Panegyricus de tertio consulatu Honorii (Carm. maiora 7), S. 188: »emitur sola virtute potestas«. Justus Lipsius: Politicorum sive civilis doctrinae libri sex. Antwerpen 1604, S. 72 (III, 10): »Moribus ergo probi sint: valeatque illud – emitur sola virtute potestas« (in marg.: »Claudian«).

heit. Der Ruhm, in offener Feldschlacht zu siegen, wartet auf Dich. Steh auf für Vaterland und Religion. Wir werden das Land siegreich verteidigen wie einst Ziska (V. 117). Vom Volk, von den Bürgern Prags (V. 132) wirst Du und wird Deine britische Frau sehnlichst erwartet. Wir sind *ein* Volk: der Pfälzer, Engländer, Lausitzer, Mährer, Schlesier und Böhme. Die gerechte Sache hat stets gesiegt.

Jetzt nimmt wieder der Dichter das Wort (V. 149–152):

*Ergò vincit amor veri, Rex Inclyte, vincit
Posteritatis amor, vincit miseratio mundi,
Ut, quò fata trahunt, virtus tua cunq̄ue sequatur,
Tutelâ securâ hominum, securâ]EHOVAE.*

[Und so siegt die Liebe zur Wahrheit, ruhmreicher König, siegt die Liebe zu den Nachfahren, siegt das Erbarmen mit der Welt, auf dass Deine Tugend folgt, wohin immer das Schicksal ruft, sicher durch den Schutz der Menschen und sicher durch den Schutz Jehovas.]

Friedrich nimmt also die Krone an. Der Dichter wünscht ihm glückliches Gelingen und eine glücklichere Heimkehr – der Sprecherstandort ist wieder die Pfalz. In futurischer Sprache malt der Dichter das künftige Glück des Landes und die Stärke des »uterque leo«, des vereinigten pfälzischen und böhmischen Löwen,¹³ die in der Lage ist, den schlimmen spanischen Krieg und den noch schlimmeren spanischen Frieden hintanzuhalten, und die vorbestimmte Ausbreitung des reineren Kultes und des Lichts des Evangeliums ermöglicht. Wohin die Sonne auch scheint, überall auf Erden werde die Nachwelt auf Statuen lesen: »FRIDRICUS VERAE FIDEI DEFENSOR, ET ORBIS / UNA SALUS ET HONOS«.

Mithin werde Friedrich als Verteidiger des wahren Glaubens in die Geschichte eingehen. Das religiöse Argument ist das letzte und das letztgültige.

Der dem Epos vorangestellte Text auf Seite 2 fungiert als Motto. Zingref druckt hier den Artikel »Imperii fines« aus dem »Lexicon iuris« des Rechtslehrers,

13 Der Nürnberger Christian Maler stellte – wohl ohne Auftrag des kurpfälzischen Hofes – 1619 in Nürnberg eine vergoldete Silbermedaille her mit den beiden Löwen auf dem Avers: Die Hand Gottes hält vom Himmel her die Königskrone über den Kopf des sitzenden Pfälzer Löwen, während der durch den Doppelschweif identifizierte böhmische Löwe auf ihn zugeht. Der Revers nimmt heraldisch Bezug auf die Heiratsverbindung mit England. Vgl. Anneliese Stemper: Die Medaillen der Pfalzgrafen und Kurfürsten bei Rhein. Pfälzische Geschichte im Spiegel der Medaille. Bd. I/1. Worms 1997, Nr. 169. Peter Wolf u. a. (Hg.): Der Winterkönig. Friedrich V. Der letzte Kurfürst aus der oberen Pfalz. Amberg – Heidelberg – Prag – Den Haag. Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2003. Stadtmuseum Amberg. 9. Mai bis 2. November 2003. Augsburg 2003 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 46/03), S. 101 u. 298, Nr. 6.66.

Lutheraners und Hanseaten Johannes Oldendorp ab.¹⁴ Der Text formuliert einen Kerngedanken von Oldendorps Staatslehre: Herrschaft legitimierte und verwirklichte sich durch die Verteidigung der Rechtsfreiheit der Untertanen, sie delegitiemierte sich und scheiterte durch Unterdrückung, Auspressung und Rechtsbeugung.¹⁵ Zincgrefs Leser soll aus Oldendorps Text das moralische und historische Recht der pfälzischen Herrschaftserweiterung, der Annahme der böhmischen Krone, erkennen und ebenso den Grund für das Scheitern der habsburgischen Herrschaft in Böhmen. In der Rede der böhmischen Adligen fasst Zincgref die Intention des Mottos mittels des zitierten Claudian-Verses »potestatem solâ virtute parari« zusammen.

III.

Aufgrund des Inhalts lassen sich die Abfassungszeit und das intendierte Publikum näher bestimmen.

Der Inhalt macht evident, dass das »Epos« nicht etwa Friedrich V. bei der Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung der böhmischen Krone beeinflussen soll. Vielmehr setzt der Text voraus, dass diese Entscheidung gefallen und Friedrich bereits rechtsgültig König von Böhmen ist, gewählt und gekrönt. Als »Bohemiae Rex« – und nur als solchen – bezeichnet ihn das Titelblatt; »Rex FRIDERICUS« lautet die Anrede zu Beginn des »Epos« im zweiten Hexameter.

Auf dem Titelblatt fügt Zincgref dem Königstitel außerdem zwei Elemente der spätantiken Kaisertitulatur hinzu: die aus den Konstitutionen Kaiser Justinians zu Institutionen, Digesten und Codex wohlbekannte Beinamenreihe »pius felix inclutus« und die seit dem 4. Jahrhundert gebrauchte Akklamationsformel »bono reipublicae natus« in der aus Numismatik und Epigrafik geläufigen Abkürzung »B. RP. N.«. Für die weiterreichenden pfälzischen Ambitionen¹⁶ sendet auch der Text des »Epos« selbst Signale. Zincgref spricht (V. 31 ff.) von einem glücklichen Zeitalter, das Friedrich heraufführen werde, einem Zeitalter »der besseren Metalle«, in dem er die Tugend zurückführen und dem Reich (*Imperium*) sein früheres Aussehen wiedergeben werde. Zincgref bedient sich hier einiger Formulierungen Claudians, der Tenor erinnert aber an Vergils Prophezeiungen

14 Zuerst Marburg; Andreas Kolbe 1546 (VD 16, O 555). Johannes Oldendorpius: *Lexicon iuris seu epitome definitionum*. Frankfurt: Christian Egeneolph 1548 (VD 16, O 540), Fol. N2^v. Lyon: Gulielmus Rovillius 1549, S. 153.

15 Erik Wolf: *Große Rechtsdenker der deutschen Geistesgeschichte*. Tübingen 1963, S. 138–176, hier: S. 156 ff.

16 Heinz Duchhardt: *Protestantisches Kaisertum und Altes Reich*. Wiesbaden 1977, S. 89 u. 131–147.

eines goldenen Zeitalters unter der Herrschaft des Augustus. Die Formulierung, dass der göttliche Ordo Friedrich zum Haupt vieler Reiche erkoren habe und Mutter Germania dies schon längst fordere (V. 63 f.), legt nahe, nicht allein an die Pfalz und Böhmen zu denken. Zinzgref rückt Friedrich zudem in die singuläre Stellung eines Heilsbringers; er sei als Verteidiger des wahren Glaubens das Heil der Welt (V. 183 f.).

Als *Terminus post quem* wird man, streng genommen, die beiden Prager Krönungstage ansehen müssen, das sind der 4. November 1619 (neuen Stils, nach Pfälzer Datierung im alten Stil der 25. Oktober), als Friedrich zum König, und der 7. November oder 28. Oktober, als Elisabeth zur Königin gesalbt und gekrönt wurden.¹⁷

Zum Krönungsdatum setzt auch die offizielle publizistische Rechtfertigung des böhmischen Königtums Friedrichs ein. Sie gehört zu einem ganzen Schwall von offiziellen, offiziösen und privaten Drucken auf jeweils zwei, drei oder vier Lagen mit Krönungsordines, Adventus-Beschreibungen, Predigten, Reden, Gedichten und politisch-juristischer Publizistik, die nicht nur von pfälzischer und böhmischer Seite herausgebracht wurde und die Publizistik der Stände zur Absetzung Ferdinands zehn Wochen zuvor gewissermaßen fortsetzte.¹⁸ Ludwig Camerarius verfasste unter dem 7. November 1619 im Namen Friedrichs die maßgebliche Begründung der pfälzischen Böhmenpolitik. Es ist die gleichzeitig in lateinischer, deutscher, französischer und niederländischer Sprache in Prag, Amberg, Heidelberg, Paris und Den Haag gedruckte »Declaratio publica / Lettre Patente / Publicque Uitschriivinghe / Offen Außschreiben, warumb wir die Cron Böheim und der incorporirten Länder Regierung auff uns genommen«. ¹⁹ Es lohnt sich durchaus, dieses Ausschreiben neben Zinzgrefs poetischen Text zu halten, weil es gewissermaßen eine Sammlung und Zurichtung vieler seit gut zwei Monaten vorgebrachter Argumente darstellt und vieles, das Zinzgref mit allgemeinen,

17 Vgl. Peter Bilhöfer: Nicht gegen Ehre und Gewissen. Friedrich V., Kurfürst von der Pfalz – der Winterkönig von Böhmen (1596–1632). Heidelberg 2004 (Rhein-Neckar-Kreis. Bausteine zur Kreisgeschichte 7), S. 74.

18 Friedrich Lautenschlager: Bibliographie der badischen Geschichte I,2. Karlsruhe 1930, Nr. 5521–5649. Hans von Zwiedineck-Südenhorst: Zeitungen und Flugschriften aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. 1 Sammlung. Graz 1873. Miroslav Toegel u. a. (Hg.): Der Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Der Kampf um Böhmen. Quellen zur Geschichte des Böhmisches Krieges. Prag u. a. 1972 (Documenta Bohemica Bellum Tricennale illustrantia 2).

19 Lautenschlager, Bibliographie der badischen Geschichte (Anm. 18), Nr. 5527–5533; hier benutzt: Nr. 5527 (deutsch, Prag 1619, Text auch bei Gottfried Lorenz: Quellen zur Vorgeschichte und zu den Anfängen des Dreißigjährigen Krieges. Darmstadt 1991 [Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit 19], Nr. 67, S. 410–419) u. Nr. 5529 [lateinisch, o. O. 1619].

oft politisch-ethischen Begriffen benennt, z. B. »babaries«, »tyrannis«, »hostiles furores«, »laesa patientia regni«, »hostes externi«, zeitgeschichtlich konkretisiert, oder weil es Argumente ausführlicher als Zingref entfaltet, z. B. die Folgen einer Ablehnung der Krone und die Berufung auf die *Providentia Dei*, Friedrichs V. unhintergebares und darum buchstäblich indiskutables Hauptargument.²⁰ Ein Kommentar zum »Epos« müsste das Ausschreiben auf jeden Fall heranziehen. Viel weniger gilt dies für den länglichen, »Triumphus Bohemicus« betitelten *Panegyricus votivus* des Zingref-Freundes Bartholomaeus Agricola, der in Oppenheim den Prager Krönungsordo und die Herrscherreihen Böhmens, Englands (mit Geoffrey of Monmouth vom Trojaner Brito an auf neun Seiten mit etwa 230 Versen) und der Pfalz in Hexametern vorstellt und auf den Tag der Königskrönung datiert, d. h. auf ihn hin verfasst hat.

Zingrefs »Epos« setzt faktisch die Annahme der Wahl und zumindest gedanklich auch die Krönung voraus, aber anstatt Friedrich die Gründe, warum er die böhmische Krone angenommen habe, diskursiv darlegen zu lassen, wie dies Camerarius tut, zeigt Zingref den Fürsten aus der Perspektive seiner pfälzischen und böhmischen Untertanen. Er zeigt die Erwartungen und Hoffnungen, die sie auf Friedrich richten, und demonstriert poetisch die Entscheidungssituation, in die ihn die Böhmen gestellt haben. Während Martin Opitz in seiner »Oratio ad Fridericum regem Bohemiae«, die ebenfalls aus doppelter – pfälzischer und schlesischer – Perspektive, aber entgegen Schulz-Behrends Annahme sehr wohl in einem Zug und nicht in zwei, fünf, sechs Monate auseinanderliegenden Etappen geschrieben ist, ganz plan und knapp sagt, Friedrich habe Böhmen »invite«, wider Willen, übernommen, zeigt Zingref poetisch auf, wie die Böhmen das Zögern Friedrichs überwinden.²¹

Das von Camerarius formulierte Ausschreiben war an die gesamte politische Öffentlichkeit im Reich und darüber hinaus gerichtet, an die protestantischen und die katholischen Reichsstände und an ausländische Höfe. Dementsprechend betont es am Schluss die allen Bewohnern des Königreichs Böhmen und der inkorporierten Länder, auch den Katholiken garantierte Religionsfreiheit. Doch Zingrefs »Epos« endet anders, sein Schluss klingt nicht wie Chamade, sondern wie eine Fanfare: mit dem Preis des »verae fidei defensor«, der dem providentiellen Siegeszug des wahren Glaubens über die Welt den Weg bahne. Das »Epos« wendet sich allein an die protestantischen Stände und Höfe. Dort tat Werbung in der Tat not, da sie fast alle der Pfälzer Böhmen-Politik ihre Unterstützung versagten.

20 Declaratio publica, Fol. B^v.

21 Martin Opitz: Gesammelte Werke. Hg. v. George Schulz-Behrend. Bd. 1. Stuttgart 1968, S. 170–181.

Die Entscheidungsfindung der Räte Friedrichs ist nur bruchstückhaft, nur durch ein einziges Gutachten dokumentiert.²² Friedrich hatte es Ende August 1619 eingefordert, als er die Nachricht von seiner Wahl durch die böhmischen Stände erhielt. Das Gutachten verlangt eine vorgängige Beratung mit England und den Generalstaaten und lässt darum die Entscheidung offen: Es stellt stattdessen lediglich Gründe *pro et contra* zusammen, 14 Gründe *contra* und bloß sechs *Rationes pro*, die es zudem teilweise von englischer Unterstützung abhängig macht. Für die Frage nach Zingrefs Einstellung zum Handeln der böhmischen Stände seit der Absetzung Ferdinands und ehe Friedrich sich zur Annahme der Krone entschied, also für August und September, ist das »Epos«, streng genommen, nicht oder jedenfalls nicht unmittelbar zu gebrauchen. Denn für das »Epos« gilt, was der Hofprediger Abraham Scultetus für seine – gedruckte – Waldsasser Glückwunschkpredigt in Anspruch nahm:

Ein anders ... ist es, einem Fürsten wegen der Kron eines Reichs, so er mit wolbedachtem Rat allbereit angenommen, Glück wunschen, ein anders, denselben, da er noch im Zweifel stehet, anreizen, daß er die Kron solle annemen.²³

Weil kein Zeugnis existiert, das über Zingrefs Einstellung Auskunft gäbe, bevor die Würfel gefallen waren, bleiben nur Rückschlüsse aus der längerfristigen Orientierung der pfälzischen Politik und dem humanistisch-weltläufigen, unzelotisch-bündnisfähigen Calvinismus, wie ihn die »Emblemata« erkennen lassen. Beides spricht dafür, dass die Kreise, denen Zingref angehörte, die böhmischen Ambitionen grundsätzlich bejahten.

IV.

Die »Emblemata« sind das dem »Epos« unmittelbar vorangehende Werk: ebenfalls 1619 erschienen, jedoch nach mehrjähriger Vorbereitung.²⁴ Das Emblem-Werk handelt vom *Princeps*, und dies in normativer Absicht. Es ist Friedrich V. gewidmet, dem Pfalzgrafen. Von Böhmen oder einem böhmischen Königtum ist

22 Vgl. Bielhöfer, Nicht gegen Ehre und Gewissen (Anm. 16), S. 70 u. 239f.

23 Die Selbstbiographie des Heidelberger Theologen und Hofpredigers Abraham Scultetus (1566–1624). Neu hg. u. erl. v. Gustav Adolf Benrath. Karlsruhe 1966 (Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden 24), S. 79.

24 Julius Wilhelm Zingref: *Emblemata Ethico-Politica*. Hg. v. Dieter Mertens u. Theodor Verweyen. 2 Bde. Tübingen 1993 (GS, Bd. II/1: Text, Bd. II/2: Erläuterungen und Verifizierungen. Neudrucke N. F. 44 u. 45), hier: Bd. II,2, S. 5–12.

noch nirgends die Rede.²⁵ Folglich ist es in der ersten Hälfte des Jahres 1619 gedruckt. Anders als im »Epos« figuriert Friedrich V. im Emblem-Werk nur als der Adressat der Widmung, nicht als ein Gegenstand des Werkes selbst; sein Name kommt darin nicht vor. Zinzgref wäre aber nicht der kunstreiche Panegyriker, wenn er nicht gleichwohl Werk und Adressaten auf einander zu beziehen wüsste. Friedrich sei die lebendige Norm, begründet Zinzgref die Widmung.²⁶ Die Kupferstiche Merians bieten dem Leser dank der mehrmaligen Verwendung des Pfälzer Wappentiers im Vordergrund und der Ansichten und Teilansichten des Schlosses und der Stadt Heidelberg im Hintergrund Anlass, die für den *Princeps* geltenden Normen auf die Person des Fürsten zu projizieren.²⁷ Im »Epos« soll nicht erst der Leser diesen Schritt vollziehen, im »Epos« vollzieht der Dichter diese Projektion und Referentialisierung selber. Er stellt verbale und sachliche Bezüge zu Bildern und Kommentaren der »Emblemata« her. Auf insgesamt zehn seiner Embleme nimmt Zinzgref im »Epos« Bezug.

Diese Bezugnahme ist dann am augenfälligsten, wenn Zinzgref dieselben Zitate hier wie dort, im »Epos« wie in den Emblem-Kommentaren, verwendet. Doch ein solches Verfahren kann er nur sehr begrenzt praktizieren, weil die Emblemkommentare ganz überwiegend aus Prosazitaten bestehen, das Epos aber nur Verszitate, und zwar Daktylen aufzunehmen vermag und darum den Wortlaut von Textteilen aus anderen Metren wie z. B. Odenstrophen entsprechend verändern muss. Wichtiger noch ist der Umstand, dass sich beide Textsorten – Emblem-Kommentar und »Epos« – in ihrem Verhältnis zum Zitat grundsätzlich unterscheiden. Zinzgref setzt seine Emblemkommentare nach Möglichkeit ganz aus fremder Rede zu einem im Idealfall lupenreinen *Cento* zusammen, er markiert die fremde Rede durch Kursivdruck und weist am Rande ihre Fundorte nach.²⁸ Das Epos nimmt ebenfalls viel fremde Rede auf und kommt in einigen Partien einem *Cento* recht nahe, es ist aber insgesamt in hohem Maße unmittelbarer Autortext, der Zitate einpasst und verarbeitet, anstatt sie ganz zu lassen, zu markieren und auszuweisen.

25 Das LXXI. Emblem zeigt vor einer Stadtansicht Heidelbergs eine am Boden liegende Krone, darüber das Motto »Tollat qui te non noverit«. Es handelt sich kaum schon um eine Warnung vor der Annahme der böhmischen Krone, sondern um eine Verbildlichung des im Kommentar wiedergegebenen ausführlichen Zitates aus Valerius Maximus, der einen König sagen lässt: »Wer wisse, wieviel Sorgen, Gefahren und Beschwer mit einer Krone verbunden sind, würde sie, selbst wenn sie vor ihm am Boden liege, nicht aufheben«.

26 Emblemata Ethico-Politica (Anm. 24), Bd. II, 1, S. 3, Z. 12 ff.

27 Vgl. ebd. die Embleme I., V., XII., XVI., XXII., XXV. u. LXVII.

28 Ebd., Bd. II, 2, S. 14–20. – Theodor Verwey/Gunther Witting: Der Cento. Eine Form der Intertextualität von der Zitatmontage zur Parodie. In: Euphorion 87 (1993), S. 1–27.

Im Passus über den Tugendpreis Friedrichs (V. 50–59) vergleicht Zingref den Herrscher mit seinem pfälzischen Wappentier, dem Löwen.²⁹ Sofort fallen weitere Stichworte, die auf bestimmte Embleme weisen. Scaligers einschlägigen Kapitels über Löwenvergleiche (V. 14) bedient er sich nicht. Vers 56 des »Epos« lautet: »*Ceu LEO, rex animal, clypeo quem gestat avito*«.

Wie der Löwe sei Friedrich stets auf der Wacht, kaum je schlafend (Emblem I; vgl. »Epos«, V. 52), und wehre die Feinde schon durch eine furchteinflößende Haltung ab (V. Emblem; vgl. »Epos«, V. 55–57); doch wehe, die Feinde kämen ihm zu nah und reizten seinen Zorn (XII. Emblem; vgl. »Epos«, V. 58 f., Zingref zitiert hier wie dort den »Ligurinus«).³⁰ Die im Frieden trainierte Kriegsbereitschaft hat Zingref in den Kommentaren zu den Emblemen V. und IV. mit Zitaten antiker Prosatexte gelobt, im »Epos« amplifiziert er hierzu ein passendes, auf Pompeius gemünztes Lukan-Zitat.

In den Versen 87 und 88 lässt der Dichter die Böhmen sagen, Friedrich verdanke die Krone nicht ihnen, sondern Gott und seiner eigenen Tugend. Das dabei verwendete Claudian-Zitat hat Zingref zuvor im Kommentar zum LXIII. Emblem verwendet. Dort hebt er auf die natürliche Eignung des *Princeps* ab und versinnbildlicht sie durch einen die Herde führenden Leitstier. Die übernatürliche, göttliche Führung und Fügung, die *Providentia summae Trinitatis*, arbeitet das XI. Emblem »Hoc duce« heraus und zeigt hierfür als Sinnbild Jahwe in der Wolke, in der er dem Zug der Israeliten vorangeht.

In den Versen 121 bis 123 des »Epos« versichern die Böhmen Friedrich der Liebe und unbedingten Gefolgschaft ihres Heeres: »*Te miles jam noster amat*.« Eben dies ist das Thema des LVI. Emblems unter dem Claudian entnommenen Motto »*Sic ducis urget amor*.« Dasselbe Claudian-Zitat wie im LIII. Emblem verwendet Zingref im »Epos«-Vers 130, um die belebende Wirkung des ersehnten Anblicks des Fürsten zu beschreiben. Der Gewissheit, dass die *Iusta causa* siegreich sein werde – »Epos«, Vers 146 f. –, ist das XXIII. Emblem gewidmet. Der Wunsch in den Versen 151 bis 153, Friedrich möge unter dem Schutze Jehovas ziehen, verweist noch einmal auf das XI. Emblem, und die Lehre von der Unüberwindlichkeit vereinigter Kräfte in Vers 169 auf das XXVII. Emblem.

29 Zum pfälzischen Wappen vgl. Harald Drös: Löwe, Rauten, roter Schild. Zum Wappen der pfälzischen Wittelsbacher im Spätmittelalter. In: Der Griff nach der Krone. Die Pfalzgrafschaft bei Rhein im Mittelalter. Begleitpublikation zur Ausstellung der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg. Hg. v. Volker Rödel. Regensburg 2000, S. 105–116.

30 Die Nachweise jeweils in den Erläuterungen zum »Epos«.

V.

Die Zahl der im »Epos« zitierten und alludierten Autoren ist erstaunlich klein: Es sind neun.³¹ Gerade im Vergleich zu den »Emblemata« fällt dies auf. Claudian und Lukan sind im »Epos« durchgängig benutzt, schwerpunktmäßig Horaz und die »Laus Pisonis«, vereinzelt und ohne strukturierende Wirkung Vergil, Ovid, Statius, Publilius Syrus und das aus dem 12. Jahrhundert stammende Epos »Ligurinus«. Dies ist bereits alles. So umfangreiche hexametrische Dichtungen wie die »Punica« des Silius Italicus und Statius' »Thebais« und »Achilleis«, die Zinzgref in den »Emblemata« reichlich verwendet hat, kommen im »Epos« gar nicht, Ovids »Metamorphosen« nur zweimal vor. Wie bereits gesagt, verarbeitet Zinzgref im »Epos« die beigezogenen Passagen der antiken Autoren, er gibt sie also nur zum Teil Wort für Wort wieder, manches variiert er oder lässt die Passagen unter der Textur der Wörter strukturell, etwa bei der Entwicklung eines Gedankens, zur Geltung kommen. Die Quantität gibt darum nur einen ersten Anhalt.

Von Claudian zitiert Zinzgref aus den zeitgeschichtlich-panegyrischen Dichtungen über die Konsulate des Kaisers Honorius und des Stilicho, von Lukans »De bello civili« nutzt er bevorzugt das 2., 5., 7. und 9. Buch. Für das Dichten in einem gehobenen Stil war das Zitieren und Verarbeiten von Wortfügungen und Passagen aus diesen Werken zweifellos geeignet. Doch wichtiger ist die strukturierende Verwendung der Dichtungen. Sie kann hier nur in den Grundzügen erörtert werden.

Die »Laus Pisonis« prägt den Wortlaut der ersten sechs Zeilen des »Epos«, doch die »Laus« strukturiert den gesamten einleitenden Gedankengang bis Vers 30: Dass Friedrich sich nicht mit seiner hohen Herkunft begnügen, sondern durch eigene Mühe den Enkeln ein Vorbild sein wolle. Tibulls »Messala-Preis«

31 1. Claudian 7 (Paneg. de III cons. Honorii), 98; 188. – 8 (Paneg. de IV cons. Hon.), 47, 99, 379–380. – 17 (Paneg. dictus Manlio Theod.) 265, 336. – 20 (In Eutrop. 2), 322. – 22 (De cons. Stilich. 2), 30, 77 f., 183, 412, 454–457 – 24 (De cons. Stilich. 3), 9, 29, 51 f., 58, 69 f., 159. – 26 (De bello Gothico), 422. – 28 (Paneg. de VI cons. Honorii), 101 ff., 307, 349 f., 436, 547–549. – 30 (Laus Serenae), 162. – 2. Gunther der Dichter, Ligurinus 2, 482, 485; 5, 577; 7, 441. – 3. Horaz., Carm. 1, 2, 25 f.; 45. – Carm. 4, 5, 3 f.; 18; 25 f.; 27; 30. – Carmen saeculare 14; 17; 58; 62; 68. – epist. 1, 2, 10. – 4. Laus Pisonis 1–5; 9; 32 f.; 100; 103 f. – 5. Lukan 1, 366. – 2, 240 f.; 267 f., 287; 292; 451. – 3, 10. – 4, 531; 533; 661 f.; 695. – 5, 591–593; 653; 685 f. – 7, 69–71; 137 f. – 8, 264 ff.; 626. – 9, 199; 202; 556 f.; 569 f.; 590. – 10, 188. – 6. Ovid, Am. 1, 15, 13. – Ars amatoria 1, 205. – Met. 3, 466; 6, 138. – 7. Publilius Syrus, Sent. 76 (B 20); 208 (F 13). – 8. Statius, Achilleis 1, 775; 942. – 9. Verg., Ecl. 6, 6 f.; 10, 69. – Aen. 6, 86; 444; 8, 513; 10, 693; 812.

(IV,1)³² sagt Ähnliches, hält sich aber zu lange mit der Topik der Bescheidenheit des Dichters auf, wogegen Zingref die rhetorisch-poetische Reflexion der »Laus Pisonis« interessiert, die Frage nach dem *Carminis ordo*. Mittels eingeschobener Ovid-Zitate verstärkt er diese Reflexion durch den Begriff der komplementären *Copia*, die zu ordnen ist, und durch den *Terminus* des *Carmen votivum*, um sich dann sofort an das Ordnen macht.

Die nun folgenden 15 Verse (31 bis 46) entfalten den Gedanken, dass Friedrich durch seine Leistung den Enkeln ein glückliches *Saeculum* schaffen werde. Die thematischen Stichworte zur Ausmalung dieses *Saeculum* entnimmt Zingref dem »carmen saeculare« des Horaz. Da deren Versmaß die erste sapphische Strophe ist, finden in die Hexameter des »Epos« nur Stichworte Eingang, die allerdings den gesamten Gedankengang strukturieren. Solche Stichworte sind z. B. »senes«, »iuventus«, »matres«, »proles«; »virtus«, »fides«, »aevum«, »reducere«, »priscus«. Die passenden daktylischen Phrasen holt sich Zingref von Claudian, z. B. aus dem »Panegyricus de sexto consulatu Honorii«³³ und »De consulatu Stilichonis«, Lib. 2. Im letztgenannten Werk wird Stilicho in eine finstere Zeithöhle geführt, in welcher ein Titan über die *Saecula* gebietet und für Stilicho silberne oder goldene Zeitalter aufgehoben hat, die »melioris saecula metallia«. Nur derartige Wendungen übernimmt Zingref, nicht die Höhlenmythe, sodass das *Saeculum* Friedrichs, das Zingref ausmalt, von der anmutigen Stimmung des horazischen *Carmen saeculare* getragen bleibt.

In den Versen 47 bis 82 greift Zingref wieder auf Lukans Bürgerkriegsepos zurück, vermehrt von Vers 60 bis 71 und 78 bis 81, wenn er Friedrich beschwört, mit der Annahme der Krone nicht zu zögern, weil daran das Wohl und Wehe so vieler Völker hänge. Zingref intensiviert und amplifiziert diese Beschwörung mit Hilfe von Wendungen Lukans aus vier verschiedenen Reden, die er alle zugunsten seiner eigenen Argumentation kombiniert. In der ersten Rede (Buch 5, 685 f.) machen die Vertrauten Caesars diesem klar, dass einzig von ihm das Heil so vieler Völker abhängt und er sich seiner Verantwortung nicht entziehen dürfe. In der zweiten Rede (Buch 7, 69–71) verlangt Cicero von Pompeius die Entscheidungsschlacht. In der dritten (Buch 2, 291) rechtfertigt der jüngere Cato die Beteiligung am Bürgerkrieg, man dürfe nicht untätig bleiben. Und in der vierten Rede (Buch 5, 591–593) weist Caesar im festen Glauben an seine Bestimmung den Steuermann an, alle widrigen Umstände zu ignorieren. Das

32 Brigitte Moßbrucker: Tibull und Messalla. Eine Untersuchung zum Selbstverständnis des Dichters Tibull. Bonn 1983 (Habelts Dissertationsdrucke. Reihe klassische Philologie 34).

33 Einzug in Rom.

gezielte Aufsuchen der Lukan-Zitate und die Konsistenz ihrer argumentativen Nutzung geben die organisierende Hand des Autors Zingref klar zu erkennen.

Ab Vers 71 wechseln Formulierungen Claudians mit Lukan-Zitaten ab. Zingref schöpft mehrfach aus Claudians Darstellung eines Triumphzuges des vom Volk umjubelten Stilicho sowie aus Lukans Schilderung des Zuges Catos durch die Libysche Wüste. Cato, der »amator virtutis« und der keinerlei Strapazen scheuende Kämpfer gegen die Tyrannis Caesars, erscheint auf diese Weise einmal mehr als normative Bezugsgröße im Hintergrund, wenn die böhmischen Stände an Friedrich appellieren.

Nach dem Appell der Böhmen übernimmt wieder der Dichter selbst das Wort. Er bittet um eine glückliche Rückkehr Friedrichs in seine Heimat. Zingref strukturiert diese Bitte wiederum mittels einer horazischen Ode, diesmal der an Augustus gerichteten Ode IV,5. Augustus' ersehnte Heimkehr bedeute Freude, Frieden und Segen, so die Vision des Horaz. Wieder sind es maßgebliche Stichworte, die Zingref der Ode entnimmt – »redire«, »patria«, »populus«, »Ceres«, »vinum«, ja sogar das »bellum Hiberiae«, das nicht mehr zu fürchten sei.³⁴ Die Ausmalung dieser Vision geschieht diesmal ganz mit eigenen Worten. Insgesamt bieten die Verse 153 bis 168 eine gekonnte Adaptation der Ode IV,5.

Dass die Zahl der zitierten und alludierten Autoren klein ist und die Hauptquellen sich gar auf die Trias Claudian, Lukan und Horaz beschränken, hat seinen Grund darin, dass Zingref diesen Hauptquellen bestimmbare Funktionen gibt. Mit Claudian zeigt er den von der Zustimmung des Volkes getragenen Feldherrn und *Princeps*, mit Lukan den Vertreter der »virtus« und Kämpfer gegen die Tyrannis, mit Horaz den künftigen Friedensherrscher. Die Zitate und Allusionen Zingrefs dienen selten allein dem poetischen *Ornatus* zur Vermeidung unpoesischer Wörter und zur Gestaltung des poetischen Sprechens in der erforderlichen Stilhöhe – was keine geringzuachtenden Funktionen sind. Die Zitate und Allusionen lassen vielmehr eine Bühne, einen poetischen, historischen und normativen Bezugsraum erstehen, in den das Entscheiden und Handeln der Gegenwart hineinprojiziert wird und dessen normative Protagonisten umgekehrt in den gegenwärtig handelnden Personen wiederzuerkennen sein sollen. Allerdings nennt Zingref nirgends den Kaiser Honorius oder Stilicho, Cato Uticensis oder Augustus mit Namen. Es gehört zum Kunstanspruch seiner neulateinisch-späthumanistischen Dichtung, der zugleich ein Anspruch an sein Publikum ist, dass sie sich wie selbstverständlich der antiken lateinischen Literatur an die Seite stellt.

34 »Epos«, V. 154 bezieht sich auf Strophe 1 der Ode; V. 153–159 auf die Strophen 2 bis 4; V. 160 auf Strophe 5; V. 163 auf Strophe 6; V. 163f. auf Strophe 5 u. V. 165–169 auf Strophe 7.

Anhang

Ad Fridericum Bohemiae regem epos
Lateinischer Text, Übersetzung und Kommentar

(S. [1]; Fol. [A]^r)

AD
FRIDERICUM
BOHEMIAE REGEM
PIUM FELICEM IN-
CLYTUM
B. RP. N.
EPOS.

JULII GUILIELMI ZINGGREFII.

M. DC. XIX

Übersetzung

An
Friedrich,
König von Böhmen,
den frommen glücklichen
berühmten, zum Wohl
des Staates geborenen,
ein Gedicht in Hexametern

von Julius Wilhelm Zingref.

(S.[2]; Fol. [A]^v)OLDENDORPIUS.³⁵

Imperii fines nullo modo commodius possunt propagari, quam si defendantur subditi in libertate juris sui, si non graventur contra moderatam Politiae ordinationem: contra quoque nulla est amittendi Imperii perniciosior occasio, quam premere subditos, eripere fortunas eorum commentitio praetextu, miscere fas et nefas. Exemplum nobis ob oculos posuit DEUS Romanam Rempublicam. Illa enim principatum orbis libertate³⁶ magis quam armorum vi partum tantisper obtinuit, donec à subditis amari quam metui maluit. Cum autem libertatem eorum novis expilationibus gravare cepisset, consiliis Senatus extrà juris formam ad privatas ambitiones distractis: sublata est majestas decusque eius Imperii: Sic quosdam in hemicyclo meo deridere soleo qui mirum in modum semper huc INTENTI³⁷ sunt, quomodo ditionem suam quoquò versus latius proferant, et interim non solum non arcent à subditis vim, sed ipsi quoque sanguinem ut sic dicam emungunt. Quo fit ut plerumque magnam ditionis partem amittant bello domi suae nato, quod caeci homines non animadvertunt.

35 Johannes Oldendorpius: Lexicon iuris seu epitome definitionum. Frankfurt: Christian Egenolph 1548 (VD 16, O 540), Fol. N2^v; Lyon: Gulielmus Rovillius 1549, S. 153.

36 libertate] liberalitate. Oldendorpius.

37 Die Hervorhebung des Wortes »intenti« durch Kapitalchen bleibt erklärungsbedürftig. Sie könnte auf das Motto eines Emblems hinweisen. In Zingrefs »Emblemata« gibt es kein solches, wohl aber im Kommentar zu Emblem Nr. LXIX (»Ni laxes rumpitur«) die Kritik an unablässiger Anspannung (»intentus, intentio«); Julius Wilhelm Zingref: Emblemata Ethico-Politica. Hg. v. Dieter Mertens u. Theodor Verweyen. 2 Bde. Tübingen 1993 (GS, Bd. II/1: Text, Bd. II/2: Erläuterungen und Verifizierungen. Neudrucke N. F. 44 u. 45), hier: Bd. II,1, S. 153, Z. 7 u. 10.

OLDENDORP.

Herrschaftsgrenzen können überhaupt nicht angemessener ausgedehnt werden, als wenn die Untertanen in der Freiheit ihres Rechts verteidigt und nicht wider eine maßvolle Staatsverwaltung beschwert werden. Und umgekehrt gibt es keine gefährlichere Gelegenheit des Herrschaftsverlustes, als die Untertanen zu bedrücken, ihr Hab und Gut unter erlogenem Vorwand an sich zu reißen, Recht und Unrecht zu vermischen. Als Beispiel hat uns Gott den römischen Staat vor Augen gestellt. Denn dieser hatte die mehr durch Freiheit denn durch Waffengewalt erworbene Vorherrschaft über den Erdkreis solange inne, wie er von den Untertanen geliebt anstatt gefürchtet werden wollte. Als er aber ihre Freiheit durch neuartige Ausplünderungen zu beschweren begann, weil die Senatsbeschlüsse außerhalb der Rechtsordnung zugunsten selbstsüchtiger, privater Absichten hintertrieben wurden, gingen Würde und Glanz ihrer Herrschaft verloren. So verlache ich hier und heute stets die, die seltsamerweise immer darauf ausgerichtet sind, wie sie ihren Machtbereich wohin auch immer ausweiten, und es dabei nicht nur unterlassen, Gewalt von ihren Untertanen abzuwehren, sondern auch selber sozusagen das Blut herauspressen. Daher kommt es, dass sie gewöhnlich einen Großteil ihrer Macht durch einen Krieg verlieren, der in ihrem eigenen Haus entstanden ist, was blinde Leute nicht beachten.

(S. [3]; Fol. [A] 2^r)

Unde mihi surgat votivi carminis ordo,
 Rex FRIDERICE, *tuas* satagenti *dicere laudes?*
Quos referam titulos? inopem me copia reddit,
 Ambiguumque, quid aggrediar prius: *hinc tua Virtus*
 5 *Me* vocat, *hinc rapiunt* antiquae illustria stirpis
 Nomina, Germanas *inter fulgentia gentes,*
 Tot meritis aeterna suis, queis publica rerum
 Devinxit sibi vestra domus, queis totius orbem
 Imperii, toties *firmatâ pace,* beavit.
 10 Quid populosa VIENNA foret, quid Teutidos ora,
 Ni patriae assertor tu magne PHILIPPE cruentos
 Fortiter à nostro repulisses limite Turcas?
 Non *memorare* mihi est animus tot fulcra *ruentis*
Imperii excelsos LUDOICOS, totque ROBERTOS;
 15 Et quos praeterea *Musarum pagina Reges*
 Victoresque Duces *loquitur, decora inclyta* nostrae
 Bojariae, quibus ipsa suos Habsburgica proles,
 Historias memori tantum benè mente revolvant,
 Induperatores tot sceptraque regia debet.
 20 Non ego si *centum* mihi *linguarum* usus adesset,
 Egregia exiguus benefacta retexere possem.
 Nec, FRIDERICE, patrum quaeris sub laude placere,
 Qui *factis crevisse tuis laetantur Olympo,*

- 1 votivi carminis] Ov., Ars amatoria 1, 205: votivaeque carmina reddam.
 2 tuas dicere laudes |] Verg., Ecl. 6, 6f.: qui dicere laudes, | Vare, tuas
 cupiant.
 3 inopem me copia reddit] Ov., Met. 3, 466: inopem me copia fecit.
 1–6 Unde ... gentes] Laus Pisonis 1–5:
 Unde prius coepti surgat mihi carminis ordo
 Quosve canam titulos, dubius feror. Hinc tua, Piso,
 Nobilitas veterisque citant sublimia Calpi
 Nomina, Romanas inter fulgentia gentes;
 Hinc tua me virtus rapit ...
 9 firmata pace] Gunther der Dichter, Ligurinus, ed. Erwin Assmann
 (MGH SSrerGerm in us, schol. LXIII), Hannover 1987, 5, 577
 (S. 327): firmata pace.
 10 Teutidos ora] Wohl von dem bei Pausanias 8,27 und bei Strabo 8,342
 genannten arkadischen Ort Teuthea, von Zingref gebraucht als met-
 onymische Bezeichnung für die Pfalz in seinem Gedicht auf Melchior
 Adam in: Vitae Germanorum Theologorum. Heidelberg/Frankfurt
 1620, Fol. D:(8)], wieder abgedruckt in der »Triga Amico-Poetica«
 (Anm. 3), S. 185 (als »285« ausgedruckt): »Adame, nate Teutidos
 nostrae bono, assertor ingens doctiorum nominum«; Zingref meint

[Epos]

Woher soll mir die Ordnung des Gedichts erstehen, meines Weihegeschenkes, König Friedrich, wo ich doch ganz erfüllt davon bin, Dein Lob zu künden?

Welche Ehrentitel soll ich nennen? Ratlos macht mich die Fülle und schwankend, was ich zuerst angehen soll: Hierhin ruft mich Deine Tugend, (5) dorthin reißen mich die erlauchten Namen Deines alten Geschlechts: glänzende Namen unter den deutschen Völkern, unsterbliche Namen dank ihrer so zahlreichen Verdienste, mit denen sich euer Haus das Gemeinwesen verpflichtete und mit denen es durch vielfach gefestigten Frieden das weite Rund des ganzen Reiches beglückte.

(10) Was wäre das volkreiche Wien, was unser schönes Land, wenn nicht Du, großer Philipp, als Retter des Vaterlandes die blutgierigen Türken von unserer Grenze tapfer zurückgeworfen hättest.

Mir fehlt der Mut, so viele Stützen des stürzenden Reiches zu besingen, die glänzenden Ludwige und zahlreichen Roberte (15) und all die Könige und siegreichen Herzöge, die das Blatt der Musen des weiteren besingt, ruhmreiche Zierden unseres Bayern, denen das habsburgische Geschlecht selbst seine Kaiser und so viele Königszepter verdankt – sie mögen nur die Geschichtsbücher aufschlagen, um sich recht zu erinnern.

(20) Selbst wenn mir hundert Zungen zu Gebote ständen, könnte ich, ein Winzling, die großen Verdienste nicht schildern.

Aber Du suchst nicht im Schatten des Lobs Deiner Vorfahren zu gefallen, die im Olymp sich freuen, durch Deine Taten noch weiter zu wachsen.

- | | |
|-------|---|
| | wohl kaum Adams schlesische Heimat, vielmehr ihren gemeinsamen pfälzischen Wirkungsort. |
| 13 | non memorare mihi est animus] Laus Pisonis 9: nam quid memorare necesse est. |
| 13–14 | ruentis Imperii] Hor., Carm. 1,2, 25 f.: ruentis Imperi. Vgl. Claudian. 26 (De bello Gothico), 571 f.: labentis Imperii. |
| 15–16 | Musarum pagina Reges ... loquitur] Claudian. 30 (Laus Serenae), 162: Antiquos loquitur Musarum pagina reges. |
| 16–17 | decora inclyta nostrae Bojariae] Statius, Achilleis 1, 775: decora inclita gentis Argolicae. Vgl. auch Ausonius, Mosella 395. |
| 20 | centum mihi linguarum] Claudian. 28 (De VI cons. Hon.), 436: Cuncta quidem centum nequeam perstringere linguis. Vgl. Pers. 5, 1 f.: Vatibus hic mos est centum sibi ... linguas optare. |
| 23 | factis ... Olympo] Claudian. 28 (De VI cons. Hon.), 101 ff:
Felix ille parens, qui te securus Olympum
Succedente petit. Quam laetus ab aethere cernit |

- 25 *Te nomen, quod mundus amat, venerabile nomen*
 Omne dilectumque suo, FRIDERICE, tuetur.
 Tu quae jam reliquis est maxima portio laudum
 Nobilitas generis, minimam facis esse tuarum.
 (S. [4]) *Natales propriis, FRIDERICE, laboribus illos*
 30 Te superasse iuvat, iuvat haud sumsisse, sed ingens
 Exemplum seris praebere nepotibus olim;
 Quos facis in felix seclum seclumque beatum
 Nasci, cui redhibes *meliora metalla*, deinceps
 Optati cunctis ut eant mortalibus anni;
 In quos vivaces *sibi fata* faventia dudum
 35 *Gratantur durasse senes*, longumque praeoptat
 Teque tuâque frui virtute *aequava juvenus*.
 Quae *matrum* haud cupiet numerosos tollere natos,
 Quae regnis nunc esse tuis foecunda negabit,
 Deque suâ benè se dubitabit prole mereri,
 40 Cui tam compositum tam sanctum ostenderit *aevum?*
 Ite ergò *ite anni, ingeniis florescite* doctis,
 Exilio reducem, ductu auspiciisque FRIDERICI,
 Virtutem, Imperio faciemque reducite *priscam*,
 Ducite *justitiam*, cum *justitiâque* sororem
 45 *Germanam* revocate *fidem*, revocate *Camoenas*.
 Ite anni, FRIDERICUS adest, qui *prospicit* aevo,
 Proque hoc *arma* feret, *pacemque armatus amabit*,
 Et nostris hostem peregrinum arcebit ab oris,
 Atque perennanti circumdabit omnia Lege.
- 24 Nomen, quod mundus amat, ... tuetur] Lucan. 8, 264 ff.: me ... tue-
 ri ... potest ... nomen quod mundus amat.
 28 venerabile nomen] Lucan. 9, 202: clarum et venerabile nomen.
 Natales] Laus Pisonis 103 f.: nec te fortuna colentum | natales mo-
 vent.
 28–29 Natales ... iuvat] vgl. Laus Pisonis 32 f.: maiorum ... tuorum | scande
 super titulos et avitae laudis honores.
 30 Exemplum ... nepotibus] Claudian. 17 (Peneg. Dictus Manlio
 Theod.), 336: exemplum tribuatque nepoti.
 30 seris nepotibus] Ov., Met. 6, 138: serisque nepotibus.
 31–33 seclumque beatum ... cui redhibes meliora metalla ... Optati cunctis
 ut eant mortalibus anni] Claudian. 22 (De cons. Stilich. 2), 454 f.:
 En, cui distulimus melioris saecula metalli, | Consul adest. Ite optati
 mortalibus anni.
 34–36 fata faventia ... | Gratantur durasse senes ... aequava juvenus] Clau-
 dian. 28 (De VI cons. Hon.), 547–549:
 Exultant iuvenes aequavi principis annis;
 Temnunt prisca senes et in hunc sibi prospera fati
 Gratantur durasse diem ...

Der Name, den die Welt liebt, der verehrungswürdige und teure Name, (25) schützt Dich durch seine Vorbedeutung.

Du machst den Adel des Geschlechtes, der für andere bereits den größten Teil ihrer Verdienste ausmacht, zum kleinsten Deiner Verdienste.

Es gefällt Dir, Friedrich, die Geburt durch eigene Anstrengungen zu übersteigen, es freut Dich, nicht ein Beispiel zu nehmen, sondern ein großes (30) Beispiel zu geben für die späten Enkeln dereinst.

Sie lässt Du in einem glücklichen Jahrhundert, in einem gesegneten Jahrhundert geboren werden, dem Du die besseren Metalle zurückgibst, auf dass dann für alle Menschen angenehme Jahre kommen.

(35) Langlebige Greise beglückwünschen sich, dass ihr günstiges Los lang bis in diese Jahre währe; und die Dir gleichaltrige Jugend will nichts lieber, als sich Deiner und Deiner Tugend auf lange Zeit zu erfreuen.

Welche Mutter wird nicht zahlreiche Kinder aufziehen wollen, welche wird jetzt unter Deiner Herrschaft sich weigern, fruchtbar zu sein, und zögern, sich um ihren Nachwuchs Verdienste zu erwerben, (40) der ein so geordnetes, ein so heiliges Zeitalter vor Augen gestellt wird?

Also wohlan, ihr Jahre, wohlan, blüht auf durch gelehrte Geister, geleitet die Tugend, die unter Friedrichs Führung und Schutz aus der Verbannung zurückkehrt, heim und gebt dem Reich sein altes Gesicht wieder.

Bringt die Gerechtigkeit mit und ruft mitsamt der Gerechtigkeit (45) ihre Schwester, die wahre Treue, zurück, ruft die Musen herbei.

Wohlan, ihr Jahre, Friedrich ist da, der Vorsorge trifft für das Zeitalter und für dieses die Waffen tragen wird; den Frieden wird er bewaffnet lieben, und den fremden Feind wird er von unseren Grenzen fernhalten, und alles wird er mit beständigem Gesetz umgeben.

37–45	37 matrum, 40 aevum, 43 virtutem, priscam, 45 fidem, Camoenas] Hor., Carmen saeculare: 14 matres, 68 aevum, 58 virtus, priscus, 17 fides, 62 Camenis.
42	ite ... florescite] Claudian. 22 (De cons. Stilichonis 2), 455 ff.: Ite ... anni ... hominum florescite ... ingeniis.
42–44	ductu auspiciisque Friderici ... Imperio faciemque reducite priscam ... Ducite justitiam] nach Claudian. 26 (De bello Gothico), 37–40: Per te ... Imperio sua forma redit ... audent procedere leges. ... priscus discriminat ordo Iustitiae.
45	Germanam ... fidem] Claudian. 22 (De cons. Stilich. 2), 30: germana Fides.
46	Ite ... adest] Claudian. 22 (De cons. Stilich. 2), 455: Consul adest. Ite ... anni. prospicit] Claudian. 17 (Paneg. dictus Manlio Theod.) 265: prospicit orbi.
47	arma ... amabit] Lucan. 9, 199: praetulit arma togae, sed pacem armatus amavit.

50 *En FRIDERICUS adest, durissima quaeque subire*
 Germanum pulcrumque putans, gravitate serenâ
 Plenus, quo vivit somni vix parcior alter.
 Hic Martem ac Martis bella, impia bella fugabit,
 Barbariemque procul cum matre Tyrannide vastum
 55 *Vel solo terrore sui compellet in aequor:*
 Ceu LEO, rex animal, clypeo quem gestat avito,
 Spicula contemnit primò, propioreque demùm
 Ferro irritatus generosi pectoris iras,
 Consurgit, damnatque fugâ turpi eminus hostem.
 60 *Quid cessas, FRIDERICE? Deo quid cedere porrò*
 Cunctatrix dubitat virtus, cum vita salusque
 (S. [5]) *A te tantorum populorum pendeat uno,*
 Et caput hoc tot regnorum sibi fecerit ordo?
 Exigit hoc dudum nutrix Germania, sese
 65 *Hostibus externis, et quod damnosius hoste,*
 Externis vitiis praedae indignata futuram.
 En, FRIDERICE, tuis ipsos cum supplice mundo
 Affusos genibus proceres, tantumque timentes,
 Ne reputes ausis indigna pericula, Princeps,
 70 *Illa tuis, et digna tuâ sua regna repulsâ;*
 Magnanimo cum nota tibi sub pectore virtus,
 Virtus digna legi majora ad sceptrâ regenda,

- 50 En ... adest] Claudian. 22 (De cons. Stilich. 2), 454 f.: En ... Consul adest.
- 51–52 gravitate serena | Plenus] Laus Pisonis 100: plenus gravitate serena.
- 52 somni vix parcior alter] Lucan. 9, 590: somni parcissimus. Vgl. Emblem Nr. I, Kommentar (Emblemata Ethico-Politica [Anm. 24], Bd. II,1, S.17).
- bella, impia bella] Verg., Aen. 6,86: bella, horrida bella.
- 54–55 vastum ... in aequor] Verg., Aen. 10, 693: vastum ... in aequor.
- 55 solo terrore] Claudian. 26 (De bello Gothico), 422: solo terrore; ebenso Claudian. 21 (De cons. Silich. 1), 189; Claudian. 22 (De cons. Stilich. 2), 25. Vgl. Emblemata Ethico-Politica (Anm. 24), Nr. V, Motto: Sese terrore tuetur; Pictura: Fauchender Löwe, von Jägern mit Pfeilen beschossen; Kommentar Z. 2: se diu terrore solo tuetur, d. i. Plinius, Hist. nat. 8, 16, 50 (Emblemata Ethico-Politica [Anm. 24], Bd. II,1, S. 24 f., 2, S. 75 f.)
- 56 rex animal] vgl. Emblem Nr. I, Kommentar: De leone, ferarum atque animalium rege (Emblemata Ethico-Politica [Anm. 24], Bd. II,1, S. 17).
- 56, 58 Ceu Leo ... spicula ... irritatus generosi pectore iras] Gunther der Dichter, Ligurinus 2, 482, 485 (ed. Assmann S. 222): Ut leo ... iaculis ... irriter, generosi pectoris iram. Zitiert von Zingref im Kom-

	Excubet et <i>pompâ</i> longè <i>meliore triumphes</i> In cunctorum <i>animis hominum</i> , meritoque repellas
75	Quae <i>solus sprevisse potes</i> , solusque <i>mereri</i> . En verba, en ipsas libeat cognoscere voces: Tene orbis <i>communis amor</i> , ter maxime Princeps, Europâ <i>tenuisse manus</i> flagrante decebit? Haud equidem. <i>Tantâ</i> tandem <i>quid strage paretur</i>
80	<i>Ignoras? quaerit</i> terrarum hominumque <i>tumultu</i> , <i>Quid praestet</i> <i>Fortuna</i> tuis virtutibus, imò Invenit, munusque suum parvum ipsa fatetur. Accipe quam ferimus <i>submissâ</i> mente Coronam, Et fer opem fessis, ventura ut <i>secula discant</i> ,
85	Nempe <i>potestatem solâ</i> <i>virtute</i> parari, Et vitium omne, omnes semper servire Nerones. <i>Nec nostro</i> , Princeps, <i>debes haec regna favori</i> , <i>Quae DEUS</i> ipse <i>tibi</i> offert, et tua propria Virtus. <i>O felix</i> , quem tanto operi coeleste citavit
90	Decretum, digito scriptum haec per corda potenti. Ter <i>felix, servata</i> brevi <i>quem</i> tanta <i>vocabunt</i> Verum regna patrem, patriaeque suisque <i>timentem</i> , <i>Securumque sui</i> , tanto majoribus olim Laudibus ornandum, quanto, quam corporis, extat
(S. [6])	Libertas animae major; quam reddere utramque Tu solus poteris: potes; et non nos tua fallit Seu bellis invicta manus, seu pace timenda Dignaque longaevis facundia Nestoris annis. Non <i>fallit pietas</i> , non <i>mores, omne merentes</i>
100	<i>Obsequium</i> coeli, non <i>vita integra supernas</i> <i>Directa ad Leges</i> , atque admirabilis ipsis Sobrietas senibus; tecum hinc <i>fausta omina</i> duces,
73–74	pompa ... meliore triumphes] Claudian. 24 (De cons. Stilich. 3), 29: Inque animis hominum pompa meliore triumphat.
75	solus ... mereri] Claudian. 22 (De cons. Stilich. 2), 183: Hic solus sprevisse potest, qui iure meretur.
77	orbis communis amor] Cladian 24 (De cons. Stilich. 3), 52: mundi communis amor.
78	tenuisse manus] Lucan. 2, 292: tenuisse manus
79–81	Tanta ... Fortuna] Lucan. 5, 591–593: Quid tanta strage paretur ignoras: quaerit pelagi caelique tumultu Quod praestet Fortuna mihi.
84	secula discant] Claudian. 8 (Paneg. de IV cons. Hon.), 99: Hinc sae- cula discant.
85	potestatem sola virtute parari] Claudian. 7 (Paneg. de III cons. Sti- lich.) 188: emitur sola virtute potestas.
87–88	Nec nostro ... favori Quae Deus ipse tibi offert] Claudian. 8 (Paneg. de IV cons. Hon.), 379–380: Nostro nec debes regna favori, Quae

Wohlan, es mag gefallen, die Worte, die Stimmen selbst zu hören:

Wird Dich die gemeinsame Liebe des Erdkreises zieren, dreimal größter Fürst, dafür dass Du die Hände in den Schoß legst, während Europa brennt? Gewiss nicht.

Weißt Du denn, um was es in solch gewaltigem Ringen geht?

(80) Im Kriegslärm der Länder und Völker sucht das Glück, was es Deinen Tugenden biete.

Ja, es ist fündig geworden, selber zeigt es sein kleines Geschenk:

Nimm an die Krone, die wir demütig darbieten, und komm den Erschöpften zu Hilfe, damit die künftigen Zeiten lernen, (85) dass Herrschaft denn doch allein durch Tugend erworben wird, und dass jegliches Laster, jeder Nero immer nur dient.

Aber nicht unserer Gunst, Fürst, verdankst Du diese Reiche, Gott bietet sie Dir an und Deine eigene Tugend.

Du Glücklicher, den zu solch bedeutendem Werk himmlischer (90) Ratschluss, mit machtvollem Finger in diese Herzen geschrieben, berief.

Dreimal Glücklicher, den schon bald so große Reiche ob ihrer Rettung einen wahren Vater nennen werden, der um das Land und die Seinen besorgt ist und unbesorgt um sich selber, und der künftig mit umso größerem Lob auszuzeichnen sein wird, (95) als die Freiheit des Geistes größer ist als die des Körpers.

Beide wirst nur Du allein wiederherstellen können.

Du kannst es, denn nicht verborgen ist uns Deine im Krieg unbesiegte, im Frieden zu fürchtende Hand und die Beredsamkeit, die dem Alter eines Nestor würdig ist.

Nicht verborgen ist Deine Frömmigkeit, nicht Deine Gesinnung, die jegliche (100) Hilfe des Himmels verdient, nicht das an den himmlischen Gesetzen ausgerichtete sittenreine Leben und eine Mäßigkeit, die selbst bei Alten bewundernswert wäre.

Du führst darum glückliche Vorzeichen mit Dir. Zerstieben werden die Feinde, wenn Du nachsetzt; die Gewalt wird ihre Bedrohlichkeit verlieren, wenn Deine Tugend ihr

tibi iam natura dedit. Vgl. Kommentar zu Emblem Nr. LXIII (Emblemata Ethico-Politica [Anm. 24], Bd. II,1, S. 141 dasselbe Zitat) und Emblem Nr. XI (ebd. S. 36f.).

- 89, 91 O felix ... felix ... vocabunt ... patrem] Claudian. 24 (De cons. Stilich. 3) 51: O felix servata vocat quem Roma parentem.
- 92–93 suisque timenten | Securumque sui] Lucan. 2, 240f.: cunctisque timentem | Securumque sui
- 99 fallit pietas] Verg., Aen. 10, 812.
- 99–100 mores ... | Obsequium] Claudian. 28 (Paneg. de VI cons. Hon.), 349f.: omne Tonantis | Obsequium Marci mores potuere mereri.
- 100–101 vita ... spernas | ... Leges] Lucan. 9, 556f.: Certe vita tibi semper directa supernas | Ad leges ...
- 102 fausta omina (konjiziert aus: fausta omnia)] Lucan. 3, 101: omina fausta (auch: Prop. 3,4,7).

	Diffugient hostes te succedente, <i>minasque</i> <i>Oppositâ virtute tuâ Violentia perdet,</i>
105	Perdet et in nullum poterit revalescere crimen. Nos <i>Martem</i> semel effugimus, <i>sub pace latentem,</i> Gloria jam restat tibi aperto <i>vincere bello,</i> Et veram tandem his populis donare quietem, Quam <i>nullis mundi precibus,</i> nullisque querelis
110	<i>Laesa</i> licet toties nostri <i>Patientia</i> Regni Hostiles potuit tandem exorare <i>furores:</i> Quin <i>Siculas</i> generi huic noctes meditantur, id omne A matrum quoque visceribus delere parati.
115	Tu modò <i>PRO PATRIA, PRO RELIGIONE</i> resurge, Magne patrocínio Divûm munite fideli, Pro te nos reliqui, pro te <i>fortuna locorum</i> <i>Bella geret, servans ZISCAE sibi fata prioris,</i> <i>Et conjuratae venient ad praelia gentes,</i>
120	Quaeque solent junctae nullâ non gente vigoris Plus habuisse preces et vota secunda piorum. Te miles jam noster amat, <i>devota Iuventus</i> Te nostra expectat vel pro te vincere, vel te Teste mori, atque suo Regi ipsâ <i>in morte probari.</i>
125	<i>Cuncta favent, tantum non ipse accingitur aether,</i> Inque tuas Superûm descendunt Numina partes. <i>Ingredere ô felix</i> nostrae spes unica terrae: Nunquam ita suspensis oculis insomnibus aegris
(S. [7])	Nocturno aut vigili cunctantis tarda diei Lux observatur, quantum maturus anhelò
130	<i>Aspectus tuus</i> huic <i>populo</i> speratur et urbi, Cui tecum mox vita salus sanguisque redibit. En portas jam <i>PRAGA</i> suas, jam pectora pandit Civica turba tibi, innumeros plebs obvia plausûs Sollicitasque preces pro te super aethera fundit,
135	<i>Serus</i> ut <i>in coelum redeas,</i> in longa superstes Secula nobiscum degens, <i>regnesque beatus.</i>
103–104	<i>minasque ... perdet</i>] Lucan. 9, 569 f.: <i>Fortunaque perdat</i> <i>Opposita virtute minas.</i>
106	<i>Martem ... sub pace latentem</i>] Claudian. 28 (Paneg. de VI cons. Hon.), 307: <i>Mars gravior sub pace latet.</i>
107	<i>vincere bello</i>] Lucan. 1, 366; 4, 531: <i>vincere bello.</i>
109	<i>nullis ... precibus</i>] Claudian. 20 (In Eutrop. 2), 322: <i>precibus ... nullis.</i>
110–111	<i>Laesa ... toties ... Patientia ... furores</i>] Publilius Syrus, Sent. 208 (F 13): <i>furor fit laesa saepius patientia</i> (Gellius, Noct. Att. 17,14,4; Macrobr., Sat. 2,7,11).
116–117	<i>fortuna ... prioris</i>] Lucan. 4, 661 f.: <i>fortuna locorum</i> <i>Bella geret seruetque ducum sibi fata priorum.</i>

entgegensteht; (105) das Verbrechen wird vergehen und keine Kraft wieder schöpfen können.

Wir entrinnen ein für allemal dem Mars, der sich unter dem Frieden verbirgt.

Dir bleibt der Ruhm, in offener Feldschlacht zu siegen und diesen Völkern endlich den wahren Frieden zu geben, den durch keine Bitten der Welt, durch keine Klagen (110) die so oft verletzte Geduld unseres Reiches dem feindlichen Wüten abringen konnte.

Sie sinnen sogar auf Sizilianische Vespere für dieses Geschlecht, bereit es ganz, vom Mutterleibe an, zu vernichten.

Du steh jetzt auf für das Vaterland, für die Religion, (115) vom getreuen Schutz der Götter mächtig Beschirmter, für Dich führen wir übrigen Krieg, für Dich kämpft die Gunst der Kriegsschauplätze, die das Kriegsglück des früheren Zisca bewahrt, und die verbündeten Völker werden zur Schlacht kommen.

(120) Alle vereinten Bitten und Segenswünsche haben stets mehr Kraft als jedes Kriegsvolk.

Dich liebt unser Krieger bereits, Dich erwartet unsere ergebene Jungmannschaft, um für Dich zu siegen oder vor Deinen Augen zu sterben und sich für ihren König sogar im Tode zu bewähren.

Alles steht günstig, fast rüstet sich der Himmel selbst (125) und steigen zu Deinen Gunsten die Götter herab.

Tritt ein, Du vom Glück Begünstigter, einzige Hoffnung unseres Landes: Niemals wird mit so erwartungsvollen Augen von schlaflosen Kranken oder dem Nachtwächter das säumige Licht des zögernden Tages erwartet, wie (130) Deinen baldigen Anblick dieses lechzende Volk und die Stadt erhofft, der mit Dir bald Leben und Heil und Blut zurückkehren wird.

Siehe, schon öffnet Dir Prag seine Tore und die Menge der Bürger ihre Herzen, die herbeiströmende Bevölkerung schickt unzähligen Beifall und besorgte Bitten für Dich zum Himmel, (135) Du mögest erst spät zum Himmel zurückkehren, mögest für lange Zeit uns erhalten bleiben und ein glücklicher Herrscher sein.

- | | |
|---------|---|
| 118 | Et conjuratae venient ad] Claudian. 7 (Paneg. de III cons. Hon.), 98: Et coniurati veniunt ad. |
| 121 | devota Iuventus] Lucan. 4, 533; 695: devota iuventus. |
| 123 | in morte probari] Lucan. 8, 626: in morte probaris.
ipsa in morte] Verg., Aen. 6, 444: ipsa in morte. – Zum Inhalt vgl. Emblem Nr. LVI (Emblemata Ethico-Politica [Anm. 24], Bd. II,1, S. 126f.) |
| 126–130 | o felix ... Aspectus tuus huic populo] Claudian. 24 (De cons. Stilich. 3), 51, 58: O felix ... Ut tuus aspectus populo. Von Zingref ebenfalls zitiert im Kommentar zum Emblem Nr. LIII (Emblemata Ethico-Politica [Anm. 24], Bd. II,1, S. 121). |
| 135–136 | Serus ut in coelum redeas, in longa superstes Secula nobiscum degens] Hor., Carm. 1,2,45: Serus in caelum redeas diuque Laetus intersis populo Quirini. |

- Ingrederere ô Heros, tecumque Britannica Diva,
 Quâ cuncti gens una sumus, Palatinus et Anglus,
 Lusatus Moravusque Silesus atque Boëmus.*
 140 *Ingrederere ô Dominos nobis paritura Virago,
 Rege ELISA viro felix, felicior ille
 Te magni Regis gnatâ, Regumque parente.
 Intrate optati, par nobile parque beatum,
 Quantamque adventu vestro servabitis urbem,*
 145 *Attonitis spectate oculis, vestramque putate.
 Nunquam destituit justam Victoria causam,
 Destituet nunquam Reges Victoria nostros:
 Atque opus hoc dium toto cantabitur orbe.*
 Ergò vincit amor veri, Rex Inclyte, vincit
 150 *Posteritatis amor, vincit miseratio mundi,
 Ut, quò fata trahunt, virtus tua cunque sequatur,
 Tutelâ segura hominum, segura J EHOVAE.
 I FRIDERICE actis peragra felicibus orbem,
 I felix, FRIDERICE, redi felicior ad nos,*
 155 *Ad patrium populum, cui pro se non vacat ullos
 Ferre metus solum pro teque tuisque timentis,
 Quem dolet absentem, et sic saepius optat abesse,
 Ut semper sic esse redux et gaudia nobis
 Participare, Orbis totius gaudia, possis.*
 160 *Bacchus vina, Ceres fruges, artesque Minerva
 Dona favor Divûm est largitus singula mundo;
 Tu collecta dabis: te salvo et sospite nostris
 Florebit Probitas, florebit Candor in arvis,
 Almaque Fertilitas montes habitabit et agros.*
- 136 regnesque beatus] Hor., Epist. 1,2,10: regnet ... beatus.
 137 Ingredere o Heros] Verg., Aen. 8, 513: ingredere o ... fortissime duc-
 tor.
 138 Qua cuncti gens una sumus] Claudian. 24 (De cons. Stilich. 3), 159:
 Quod cuncti gens una sumus.
 140 Wie Z. 137.
 141–142 felix felicior ille | Te] Claudian. 22 (De cons. Stilich. 2), 77 f.: felix ...,
 felicior ille | Te.
 144–145 Quantamque ... oculis] Claudian. 24 (De cons. Stilich. 3), 69 f.:
 quantam servaveris urbem | Attonitis ... oculis.
 146 Vgl. inhaltlich den Kommentar zum Emblem Nr. XXIII (Emblemata
 Ethico-Politica [Anm. 24], Bd. II,1, S. 61).
 148 toto cantabitur orbe] Ovid, Am. 1,15,13: toto cantabitur orbe.
 149 vincit amor] Verg., Ecl. 10, 69: omnia vincit amor; Claudian. 22 (De
 cons. Stilich. 2), 412: Vincit amor.
 amor veri] Lucan. 10, 189: tantus amor veri.

Tritt ein, Du Held, und mit Dir die göttliche Britin, dank derer wir alle ein Volk sind, Pfälzer und Engländer, Lausitzer und Mährer, Schlesier und Böhme. (140)
Tritt ein, Heldin, die uns Herrscher gebären wird, Elisa, gesegnet durch ihren königlichen Mann, gesegneter er durch Dich, die Tochter eines großen Königs und Mutter von Königen. Tretet ein, willkommen, gleich adlig und gleich glücklich, und welch großartige Stadt ihr durch euren Einzug retten werdet, (145) seht mit erstaunten Augen und haltet sie für die Eure.

Niemals hat der Sieg die gerechte Sache im Stich gelassen, der Sieg wird niemals unsere Könige im Stich lassen. Und darum wird dieses göttlich-erhabene Werk auf dem ganzen Erdkreis besungen werden.

Also siegt die Liebe zur Wahrheit, ruhmreicher König, siegt (150) die Liebe zu den Nachfahren, siegt das Erbarmen mit der Welt; möge, wohin auch immer Dich das Schicksal bringt, Deine Tugend folgen, sicher dank dem Schutz der Menschen, sicher dank Jehovas Schutz.

Wohlan, Friedrich, durchziehe mit glückbringenden Taten den Erdkreis, gehe hin als ein Glücklicher, Friedrich, als ein Glücklicherer kehre zu uns zurück, (155) zum Heimatvolk, dem es nicht verstatet ist, für sich selber irgendwelche Furcht zu hegen, da es allein für Dich und die Deinen fürchtet. Deine Abwesenheit empfindet es schmerzlich, und nur so wünscht es, dass Du öfter abwesend bist, als Du so immer wiederkehren und uns der Freuden, der Freuden des ganzen Erdkreises, teilhaftig machen kannst. (160) Bacchus hat den Wein geschenkt, Ceres die Früchte und Minerva die Künste, die Gunst der Götter hat die Gaben einzeln der Welt geschenkt, Du wirst sie gesammelt geben: Bleibst Du heil und wohlbehalten, so wird bei den Unseren die Rechtschaffenheit erblühen, erblühen wird der Glanz auf den Gefilden, und die nährnde Fruchtbarkeit wird auf Bergen und Äckern wohnen.

- | | |
|---------|--|
| 151–152 | quo fata ... sequatur ... securae] Lucan. 2, 287: quo fata trahunt, virtus securae sequetur. Inhaltlich vgl. Das Emblem Nr. XI (Emblemata Ethico-Politica [Anm. 24], Bd. II, 1, S. 36 f.). |
| 154 | I felix ... redi] Statius, Achilleis 1,942. – felix ... felicior] wie Z. 141–142. |
| 154–155 | redi ... ad patrium populum] Hor., Carm. 4,5,3 f.:
Maturum reditum pollicitus patrum
Sancti concilio, redi. |
| 155–156 | pro se ... timent] Lucan. 7, 137 f.: non vacat ulli Pro se ferre metus, urbi Magnoque timetur. |
| 160 | vina] Hor., Carm. 4,5,30: ad vina redit.
Ceres fruges] Hor., Carm. 4,5,18: Nutrit rura Ceres. |

- 165 Et *quis* praetereà *bellum*, belloque moretur
 Pejorem multò, quam spondet *Iberia*, pacem?
Quis paveat, varià *quos parturit* arte Tyrannus
 Ille vel ille dolos, orbis praedo ille vel ille,
Incolumi hoc vinclo, quod jungit UTRUMQUE LEONEM?
 170 Quando nec Alcides, quamvis immanè superbus
 Unius exuviis, ausit pugnare duobus.
 Ergo, FRIDRICE, tuo gens jam Rhenana triumphat
 Ipsaque Relligio revirescit honore, DEIQUE
 Purior en tecum cultus celebratur in orbe.
 175 Nam velut *inconcussa suo coelestia semper*
 Corpora *volvuntur lapsu*: sic ille sacrorum
*DIVERTI NESCI*T cursus, fideique propago,
 Quidquid inhumanum contrà genus usque laboret.
 Donec erit coelum, Regis pia fama FRIDRICI
 180 NUNQUAM *EXTINGUETUR*, nullum extinguetur in aevum
 LUX EVANGELII: statuâ subscriptus in omni,
 Qua Sol cunque rotans habitatis imminet oris,
 Fridricus verae Fidei Defensor, et Orbis
 UNA SALUS ET HONOS, à posteritate legetur.

Finis.

- 165–167 quis ... bellum ... Iberia ... quos parturit] Hor., Carm. 4,5, 25 f.:
 Quis Partum paveat ... quos ... parturit ...? Quis ferae Bellum curet
 Hiberiae?
 169 incolumi hoc vinclo] Hor., Carm. 4,5,27: incolumi Caesare
 Utrumque Leonem] Vgl. die in Anm. 13 genannte Medaille mit den zwei
 Löwen. Zur Unüberwindlichkeit vereinigter Kräfte vgl. das Emblem
 Nr. XXVII (Emblemata Ethico-Politica [Anm. 24], Bd. II,1
 S. 68 f.).
 175–176 velut inconcussa ... semper | ... lapsu] Lucan. 2, 267 f.: sicut caelestia
 semper | inconcussa suo volvuntur sidera lapsu.
 180 Nunquam extinguetur] Vgl. Publilius Syrus, Sent. 76 (B 20): Bonum
 quod est suppressitur, nunquam exstinguitur. – Is. 66,24 (Vulgata):
 ignis eorum non extinguetur (auf die Hölle bezogen); Lev. 6,12 (Vul-
 gata): Ignis est iste perpetuus, qui nunquam deficiet in altari.

(165) Und wer sonst wird den Krieg und das, was viel schlimmer ist als der Krieg: den Frieden, den Spanien verspricht, aufhalten? Wer mag noch die Ränke fürchten, die mit allerlei Gewandtheit der ein oder andere Tyrann, der ein oder andere Länderräuber hervorbringt, wenn nur dieses Band unversehrt ist, das beide Löwen verbindet?

(170) Wo selbst Herakles, obgleich auf seine einzige Löwenhaut gewaltig stolz, nicht gegen zwei zu kämpfen wagte. Also feiert, Friedrich, durch Deine Erhebung das rheinische Volk schon einen Triumph und erstarkt die Religion, mit Dir wird die reinere Gottesverehrung auf Erden gefeiert.

(175) Denn wie die unerschütterlichen Himmelskörper fortwährend auf ihrer Bahn kreisen, so kennt auch der Lauf des Gottesdienstes und die Ausbreitung des Glaubens kein Abweichen, was auch immer ein unmenschliches Geschlecht in einem fort dagegen unternimmt.

Solange der Himmel sein wird, wird der fromme Ruf des Königs Friedrich (180) niemals ausgelöscht werden, wird in keine Ewigkeit ausgelöscht werden das Licht des Evangeliums.

Auf jedem Standbild, überall wo die kreisende Sonne bewohnten Gestaden scheint, liest die Nachwelt die Inschrift: »Friedrich Verteidiger des wahren Glaubens und des Erdkreises einziges Heil und Zier«.

ENDE.